

Hochschulen halten die Wirtschaft in Schwung

Für viele Unternehmen sind Uni und HAWK zum wichtigen Standortfaktor geworden – sie sind aber auch Motoren für eine neue Generation von Firmengründern

VON NORBERT MIERZOWSKY

HILDESHEIM. Frank Wuttke hat selbst auf einen Hochschulabschluss verzichtet und leitet mittlerweile ein expandierendes IT-Unternehmen, das 60 Familien ernährt. Verzichten möchte er dabei nicht mehr auf die Absolventen der Hildesheimer Uni und der HAWK. Sie sind ein wichtiges Standbein, um seine Firmen eEvolution und Compra auf Erfolgskurs zu halten. „Ich habe früher für Kumpel Rechner zusammengeschaubt“, erzählt Wuttke, dann entdeckte er den Mittelstand und der Mittelstand ihn. Seit rund 25 Jahren entwickelt und programmiert er individuelle Software-Lösungen für Betriebe auf der Basis von Standardsoftware – deutschlandweit. Hildesheimer Firmen sind erst seit rund sechs Jahren in seiner Kartei.

Mittlerweile sind die Hochschulen in Hildesheim für Frank Wuttke ein absoluter Standortvorteil. „Berliner oder Hamburger Firmen müssen um ihren Nachwuchs bangen, Hildesheim bietet dagegen eine Luxusituation“, ist er überzeugt. Und so tummeln sich in seiner Firma Werkstudenten wie Christoph Rathmann, der den Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik belegt oder Michael Kraft von der HAWK, der Spezialist für interaktives Design ist oder der Uni-Absolvent Martin Lepa, der seit zehn Jahren bei Wuttke arbeitet und ein eigenes Team leitet.

Doch es sind keine Computerfreaks, die Wuttke beschäftigt, es sind „Typen aller Art, die ihre Arbeit organisieren und auch Familiensachen, die die Zeit mit ihren Kindern im Blick haben“. Jeder Mitarbeiter hat seinen eigenen Schreibtisch, auch wenn er gelegentlich von zu Hause arbeitet. „Das mit dem eigenen Schreibtisch klingt vielleicht altmodisch“, sagt der 54-jährige Unternehmer. Aber das Familienfoto mit Frau und Kindern gehöre eben zur Firmenkultur dazu. Deswegen hat Wuttke auch eine Mitarbeiterin für den Bereich Seelsorge an Bord, die sich um Sorgen und Nöte kümmert, aber auch Mediationsangebote macht, wenn es mal Konflikte gibt. „Für mich ist es wichtig, dass Arbeit Spaß machen kann, sonst leiden die Mitarbeiter darunter“, lautet eines seiner Leitsätze. Zentral zwischen den einzelnen Büros gelegen ist ein offener Aufenthaltsbereich mit eigener Theke, an der Wand bildet ein Monitor den Wirtschaftsstatus der Firma, die Fehlerquote und den Stand der einzelnen Projekte ab. Gleich nebenan ein Pult, wo man einen Einblick in Hilfsprojekte bekommt, für die sich Mitarbeiter engagieren. Ein bisschen Silicon Valley in Hildesheim. Was Wuttke sich von den Hochschulen noch wünscht? „Ein duales Studium wäre für mich ideal“, sagt er. Solange gibt er seinen Leuten Freiraum, um auf eigene Faust weiterzustudieren. Ohne Hochschule geht es eben nicht für ihn.



Das Akku-Schrauberrennen ist mittlerweile ein Highlight unter den Spätsportveranstaltungen in Hildesheim geworden.
Foto: Hartmann

Erste Hilfe beim Studienabbruch

Was tun, wenn es mit dem Studium am Ende doch nicht klappt? Für Studienabbrecher ist Carolin Walter bei der Handwerkskammer (HWK) eine Adresse, die weiterhelfen kann. Die 26-Jährige ist dort für das Projekt Jobstarter plus zuständig. Und sie bietet mehr als nur eine Beratung an. Studienabbrecher können aus ihren bereits erworbenen Kompetenzen ein neues Profil entwickeln, für das Carolin Walter entsprechende Partner in der Wirtschaft vorschlägt. „Es ist wichtig, dass man weiß, was man als Ziel hat“, sagt sie. Sie begleitet die Bewerber auf deren Wunsch auch dann noch, wenn sie bereits einen Berufseinstieg gefunden haben. Projektpartner ist die Agentur für Arbeit, es sind aber auch die Hochschulen selbst. Allerdings sei es schwierig, an die Studienabbrecher heranzukommen, sagt Carolin Walter. „Unsere Stärke ist, dass die Betriebe Vertrauen zu uns haben.“ Das Programm wird aus Bundesmitteln gefördert. Ansprechpartner für das Jobstarter-plus-Projekt sind Carolin Walter, Telefon 16 21 70 und Walter Macke, Telefon 16 21 78, beide online erreichbar unter studienausstieg@hwk-hildesheim.de.

Smartes Wohnen

Rechnet sich umweltbewusstes Wohnen? Forscher der Uni Hildesheim wollen gemeinsam mit der Hanseatic Holding AG und der Inensus GmbH diese Frage am Beispiel des Moritzbergs klären. Hanseatic bietet dort 46 Smart Homes an. Das sind Häuser, deren Energieverbraucher der Bewohner per Monitor oder Smartphone jederzeit im Blick behalten können. Bei Bedarf werden auch bei Abwesenheit Licht, Heizung oder Waschmaschinen gesteuert. Zudem gibt es auf dem Moritzberg ein eigenes Car Sharing-Angebot. Mehr Komfort, der davon abhängt, ob die Nutzer ihn wollen. Damit befassen sich an der Uni Helmut Lessing und Britta Reinecke. Er hat den betriebswirtschaftlichen Aspekt im Blick, sie leitet eine Begleitforschung, um die Akzeptanz des Modells zu prüfen. Befragt werden 250 Bewohner von 4000 Familien. Damit ist der Moritzberg europaweit eines der ersten Wohngebiete, das im High-Tech-Stil ausgestattet und wissenschaftlich begleitet wird. Das Bundesumweltministerium fördert es mit 800 000 Euro.

Speed-Dating für IT-Experten

Der Anteil der Informatikstudenten an der Uni Hildesheim hat sich seit dem Beginn im Wintersemester 2000/01 mehr als verzehnfacht. Angefangen hatten damals 50 Studenten im Studiengang Informationsmanagement und -technologie (IMT). 2007 ging zusätzlich die Wirtschaftsinformatik (WINF) an den Start. An beiden Studiengängen sind rund 530 Studenten immatrikuliert. Die Partnerunternehmen haben die Uni hierbei seit Beginn mit insgesamt 470 000 Euro unterstützt, der Unternehmer Arwed Löseke finanziert eine Stiftungsprofessur seit dem Wintersemester 2005/06. Seit 13 Jahren zahlt die Firma iProCon jährlich Geld an die Uni, um die Computer-Sommerschule zu finanzieren, die seitdem zum festen Bestandteil des Ferienpassprogramms der Stadt Hildesheim gehört. In den 36 regionalen Partnerunternehmen der Uni haben mehr als 400 Absolventen ihr Pflichtpraktikum absolviert, etliche arbeiten als Werkstudenten in den Betrieben. Mehr als 140 Abschlussarbeiten der Studenten haben sich bereits mit praktischen Problemen und Aufgabenstellungen der Partnerfirmen befasst. Seit 2013 gibt es jährlich ein IT-Speed-Dating, um zusätzlich Studierenden einen Einstieg in eines der Partnerfirmen zu ermöglichen.

Ideenbörse für Betriebe

Der Kontakt zwischen der Uni Hildesheim und der regionalen Wirtschaft soll durch den IT Arbeitskreis und das IT Meeting gefördert werden. Gerald Frank, ehemaliger Leiter der IHK-Geschäftsstelle hatte früh erkannt, wie wichtig die Zusammenarbeit ist und bereits 1998 den Anstoß zu den Treffen gegeben. Auf den IT-Sitzungen werden gemeinsame Projekte angeschoben. Die Inhalte der bisher 34 Treffen sind auf der Website der Uni unter www.uni-hildesheim.de/index.php?id=1829 dokumentiert. Beim Meeting geht es vor allem um allgemeine Anwendungen wie Cloud Computing oder die Nutzung mobiler Geräte im IT-Bereich. Die Teilnahme ist offen, Informationen gibt es bei Marc Dieckerich, IHK-Geschäftsstellenleiter, Telefon 105-0, dieckerich@hannover.ihk.de oder bei Klaus Ambrosi vom Uni-Institut für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik, Telefon 883-4 05 02 oder -4 05 00, ambrosi@uni-hildesheim.de.

DIE SERIE

ANKOMMEN
WO LANDEN FLÜCHTLINGE UND ZUWANDERER?
ANDOCKEN
WAS AUS DEN UNI-ABSOLVENTEN WIRD
UMSORGEN
WER ÜBERNIMMT DIE PFLEGE?